

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. (Redakteur E. G. Schwesche.)

Nr. 176.

Halle, Mittwoch den 31. Juli
Hierzu eine Beilage.

1839.

Deutschland.

Berlin, d. 29. Juli. Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Eduard Erdmann in Halle zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität Allerhöchstdiät zu ernennen und die für denselben ausgefertigte Bestallung Allerhöchstsich selbst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Bogelsang in Bonn zum ordentlichen Professor in der katholisch-theologischen Fakultät der Universität dortselbst Allerhöchstdiät zu ernennen und die für denselben ausgefertigte Bestallung Allerhöchstsich selbst zu vollziehen geruht.

Der Kaiserlich Türkische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Brigade-General Kamil Pascha, ist von Breslau hier angekommen.

Der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz Brandenburg, Dr. Neander, ist nach der Priegnitz von hier abgereist.

Marienbad, d. 24. Juli. Seit dem 17. d. M. ist auch Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Wilhelm von Preußen, Schwiegertochter Sr. Maj. des Königs, zum Gebrauche der Brunnenkur hier anwesend. Höchstselbe ist in dem Sr. Durchl. dem Fürsten von Metternich gehörigen Königswarter Hof abgestiegen. Die hiesige Badegesellschaft hat durch die Anwesenheit so vieler hohen Personen, wie sich hier jetzt beisammen finden, ein sehr belebtes und heiteres Ansehen erhalten und namentlich sind auch die sogenannten Reunionen, die bis dahin nur wenig besucht waren, glänzende Sammelplätze der Gesellschaft und Unterhaltung geworden. Unerwartet traf gestern gegen Abend, während die Badegäste auf der Promenade am Kreuzbrunnen versammelt waren, auch der Prinz Johann von Sachsen hier ein, der seinen erlauchten Schwager, den Kronprinzen von Preußen, mit einem Besuch überraschte. Se. Königl. Hoh. der Kronprinz hatte vor einigen Tagen einen Ausflug nach Karlsbad unternommen, um daselbst Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin Friedrich der Niederlande zu begrüßen, die sich zu ihrem Königl. Vater nach Leplig begab, wo Se. Maj. der König bereits am 17. d. M. (wie in Nr. 174. d. C. bereits gemeldet), im Allerhöchsten Wohlsein eingetroffen sind.

Niederlande.

Aus dem Haag, d. 22. Juli. Heute verfügte sich der Minister des Innern im Auftrage des Königs in die vereinigte Sitzung beider Kammern der Generalstaaten und schloß die ordentliche diesjährige Session. Sogleich nach Beendigung seiner Rede ward der Minister feierlich zum Saal hinausgeleitet, worauf die Versammlung auseinanderging.

Frankreich.

Paris, d. 25. Juli. Man glaubt, daß bald nach der (ganz nahen) Prorogation der Kammern eine Aenderung im Cabinet eintreten werde. — Die vielbesprochene Truppenmusterung wird am 28. Juli nicht stattfinden; es heißt selbst, die Minister hätten im Princip entschieden, daß künftighin die Julifeste stets ohne Revue vor sich gehen sollten. — Der Herzog von Nemours wird heute hier eintreffen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 20. Juli. In der heutigen außerordentlichen Sitzung des Unterhauses, welche dasselbe an diesem Abend hielt, sollte die Bill über das neue Armengesetz, welche dazu bestimmt ist, die den jetzigen Ober-Armen-Kommissarien verliehene Vollmacht auf ein Jahr zu verlängern, weiter gefördert werden. Die Feinde des neuen Armen-Gesetzes, die sich bekanntlich nur unter den Ultra-Tories und den Radikalen finden, benutzten diese Gelegenheit, um von neuem ihr Mißfallen über das Gesetz zu äußern. Zuerst suchten sie die vorliegende Bill durch den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung zu beseitigen; der Antrag wurde aber mit 86 gegen 27 Stimmen verworfen. Dann erhob sich Herr Darby, um ein Amendement vorzuschlagen, das nicht gegen die Bill, sondern gegen das Armengesetz selbst gerichtet war. Vergebens stellte der Unterstaats-Sekretair, Herr Fox Maule, vor, daß es sich hier ja nur um eine Verlängerung, nicht um eine Aenderung des Armen-Gesetzes handele, welche Letztere bis zur gesetzlichen Zeit der Revision desselben verschoben werden müsse; das Amendement des Herrn Darby wurde mit 69 gegen 46 Stimmen genehmigt. Lord John Russell verschob darauf die fernere Erwägung der Bill auf Montag.

London, d. 23. Juli. Der Schluß der Parlaments-Session scheint doch so ganz nahe noch nicht zu sein, denn Sir Robert Peel ist von seinem Landsitz noch einmal zurückgekehrt, und der Hof wird sich, wie verlautet, nicht vor dem 1. Sept. nach Windsor begeben.

Marquis Londonderry brachte heute im Oberhaus die spanischen Angelegenheiten zur Sprache; Lord Clarendon, unlängst Botschafter zu Madrid, nahm die Partei der Königin Isabella und äußerte sich sehr nachtheilig über Don Carlos; er behauptete, — mit wie starkem oder schwachem Grund mag dahingestellt bleiben — sobald nur Rußland aufhöre, dem Prätendenten Kriegsvorräthe zu liefern, werde der Pazifikation Spaniens nichts im Wege stehen. Mit zehnmal mehr Wahrscheinlichkeit ließe sich behaupten, der Bürgerkrieg jenseits der Pyrenäen wäre längst beendigt, wenn sich England, Frankreich und Portugal nach Ferdinand's VII. Tod gar nicht in die Wirren gemischt hätten.

Zu Newcastle haben die Chartisten in Gemeinschaft mit irländischen Arbeitern große Excesse begangen. An vielen Häusern wurden die Fenster eingeschlagen und von den Gaslampen in ganzen Straßen ist nicht eine unzerschlagen geblieben.

Die aus den westindischen Kolonien eingegangenen Nachrichten, wovon die aus Jamaika bis zum 19. Juni gehen, bestätigen die Unergiebigkeit der Zucker-Ärndte, vorzüglich auf Jamaika, wo auf manchen Pflanzungen nur 5 statt 15 Fässer im Durchschnitt gewonnen werden dürften. Rum und Zucker steigen daher im Preise.

Spanien.

Telegraphische Depesche. (Perpignan, d. 24. Juli.) General D' Donnell hat am 17. Juli mit 14000 Mann elf Bataillons Karlisten, die um Lucena her verschanzt waren, angegriffen; er hat ihre Stellungen genommen und den General Aznar, der ohne Lebensmittel in Lucena eingesperrt war, befreit.

Vermischtes.

— Am 22. Juli Mittags zwischen 1 und 2 Uhr ereignete sich bei Preußisch-Holland ein trauriger Unglücksfall. Um diese Zeit nämlich stieg ein heftiger Wind auf und veranlaßte den Besitzer der Windmühle, dessen Wohngebäude nur wenige Schritte von derselben entfernt ist, zur Mühle zu gehen und den dort arbeitenden beiden Müllerburschen zuzurufen, daß sie die Mühle aus dem Winde drehen möchten. Die beiden Müllerburschen baten darauf zwei eben in der Mühle gegenwärtige Mahlgäste, einen Tischlergesellen und einen Arbeitsmann, ihnen bei dem Drehen der Mühle zu helfen, wozu diese sich auch bereit erklärten. Als diese vier Leute nun auf die Gallerie hinaustraten und ihr Geschäft beginnen wollten, erfolgte ein ungemein heftiger Windstoß (eine Windhose), welcher die Gallerie und zwei Flügel ganz und einen Flügel zur Hälfte abbrach und fortzuschleuderte; die unglücklichen Leute aber wurden mit von dem Sturm und den fortfliegenden Trümmern ergriffen und weit hinweggeschleudert. Dem einen Müllerburschen sind beide Arme zweimal und auch das eine Bein zerbrochen, diesen hofft man jedoch noch zu retten. Der andere Müllerbursche wurde dagegen mehrere hundert Schritte weit fortgeschleudert, wobei ihm die Rippen und der Brustknochen zerschmettert wurden, zwar war er noch am Leben, als man ihn fand und zurücktrug, doch war auf seine Lebensrettung eben so wenig zu hoffen, als auf die der beiden andern Männer, die ebenfalls gräßlich zerstückelt wurden. Mehrere andere Gebäude haben durch diesen Windstoß nicht unbedeutlichen Schaden erlitten.

— Bei Pfalzburg in Lothringen, an der Grenze des Elsaßes, war am 15. Juli ein solch fürchterliches Hagelwetter, daß Eisstücke von der Größe eines Kinderkopfes und von dem Gewichte von einem Pfunde zur Erde fielen. Nicht nur Vögel, sondern auch Schafe, Ochsen und Pferde wurden erschlagen, und auch mehrere Menschen gefährlich verwundet.

Familien-Nachrichten.

Verbindungsanzeige.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir allen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Halle, den 29. Juli 1839.

E. H. Hollstein.

L. E. Hollstein geb. Marx.

Todesanzeige.

Heute früh $\frac{3}{4}$ Uhr starb meine innig geliebte Frau geb. Alwine Vogel. Um stille Theilnahme bittet

Carlsfeld, den 28. Juli 1839.

H. v. Schlegell,
Lieutenant.

Bekanntmachungen.

Folgende Bauten

- a) die auf 200 Thlr. veranschlagte Anfertigung zweier eisernen Stiefel mit abgedachten hohlen Stempeln an der Wasserleitung,
- b) die auf 119 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf. veranschlagte Umdeckung und theilweise Umlat-

tung des Dachs auf dem Wohngebäude der Armenschule,

c) die auf 77 Thlr. 4 Sgr. 8 Pf. veranschlagte Anfertigung eines neuen Rinnskanals zwischen der Leipziger- und Wärkerstraße,

d) die auf 69 Thlr. 1 Sgr. 5 Pf. veranschlagte Neuanfertigung einer Aschengrube und des Pflasters in dem Schulgehöfte auf dem Neumarkte,

sollen

den 7. August d. J. 10 Uhr, auf dem Rathhause an den Mindestfordern- den verbunden werden. Anschläge und Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen. Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, den 29. Juli 1839.

Der Magistrat.

Edictal-Citation.

Nachdem unterm heutigen Tage über das Vermögen des Kaufmanns August Pfannenbergs zu Rosleben der Concurs eröffnet und der offene Arrest bereits verhängt worden, so werden sämtliche Gläubiger des Gemeinschuldners hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche an die Concursmasse innerhalb drei Monaten, spätestens

aber in dem vor dem Deputirten Herrn Assessor Fürpen auf

den 10. October d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

angesezten Termine an hiesiger Gerichtsstelle anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen. Diejenigen, welche weder vor noch in diesem Termine sich melden, haben zu erwarten, daß sie mit ihren Ansprüchen an die Masse präkludirt werden und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Die am Erscheinen Behinderten können sich an die Herren Justiz-Commissarien Dr. Hesse hieselbst, Ehrenhausen in Freiburg und Buchholz in Wiehe wenden und einen derselben mit Vollmacht und Information versehen. Zugleich haben sich die Gläubiger im Termine über Verbeibehaltung des zum Interims-Curator und Contradictor bestellten Herrn Justiz-Commissarius Menghies hieselbst zu erklären, da später auf einwige Erinnerungen nicht mehr geachtet werden kann.

Quersurth, den 18. Juni 1839.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Stiegliß.

Um den Nothständen abzuhelpen, worin zwei Wolkensbrüche an zwei Tagen nacheinander, am 19. und 20. dieses, die Stadt Weiffenfels und mehrere benachbarte Dörfer gesetzt haben, hat der hiesige Magistrat eine Sammlung von Unterstützungsgebern in der Stadt, und der Königliche Landrath eine Sammlung im Kreise veranstaltet. Dadurch wird mancher, aber nicht aller Noth abgeholfen werden. Neue Häuser und Schußmauern sind zu bauen, halbzerstörte wieder herzustellen und große Strecken von versandeten und versumpften Gemüsegärten durch Riolen wieder brauchbar zu machen.

Im Vertrauen auf das christliche Wohlwollen vieler Auswärtiger, besonders solcher, die sich unseres freundlichen Städtchens und seiner anmuthigen Umgebungen erinnern, sprechen wir solche um Unterstützungsbeiträge an, welche dem mitunterzeichneten Superintendenten oder dem Faktor Wohllebe hieselbst, zuzufenden sind. Von ihrer Verwendung soll der Königlichen Regierung in Merseburg Rechnung abgelegt und solche im hiesigen Kreisblatt veröffentlicht werden.

Weiffenfels, d. 28. Juli 1839.

Der Ausschuss eines Unterstützungscomittees.
v. Gofler, W. Harnisch,
Kreisjustiz-Rath. Seminardirector.
M. Heydenreich,
Königl. Superintendent.

Am 28. Juli d. J. ist Jemandem ein junger Hühnerhund zugelaufen. Das Nähere darüber bei A. Brand im weißen Roß zu Halle.

Interessante Lectüre.

Bei G. Wasse in Quedlinburg ist so eben erschienen und zu haben in Halle bei C. A. Schwetschke und Sohn:

A. Laugier's und Carpentier's
Geschichte

Ludwig Phillips,

Königs der Franzosen. Deutsch bearbeitet von L. G. Förster. 8. 3 Hefte.

Preis à Hest 10 Sgr.

Das Leben und die Schicksale Ludwigs Phillips, jetzigen Königs der Franzosen, dieses eben so klugen als höchst geistreichen Mannes, bieten das mannichfachste Interesse dar. Die gegenwärtige, nach authentischen Quellen bearbeitete Schrift darf daher mit Recht empfohlen werden.

Hiermit beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit hoher Genehmigung, zur Nachfeier des Geburtsfestes unseres allergnädigsten Königs,

Sonntags den 11. August d. J., ein brillantes Kunstfeuerwerk auf der kleinen Wiese in Halle abbrennen werde, und

kann ich versichern, daß ich dem kunstsinigen resp. Publicum damit einen genussreichen Abend verschaffen werde.

Billets sind in der Ermle'schen Tabackshandlung am Markte zu 7½ Sgr. und 5 Sgr. bis zum 10. August Abends zu haben, später tritt der Preis von 12½ und 7½ Sgr. ein.

Bei dem Feuerwerk findet Concert-Musik Statt. Die Hauptstücke des Feuerwerks sind folgende: 1) eine Festung im Lanzfeuer brennend, welche von zwei Seiten beschossen wird; 40 Bombenröhre werden ihre Kugeln von und nach der Festung spielen, 800 Schläge aber das Feuer aus kleinem und großem Geschütz täuschend nachahmen. Wenn die Thürme der Festung abgeschossen sind, wird der 4 Fuß hohe Namenszug unseres allergnädigsten Königs in purpurrothem und weißem Feuer über den Mauern brennen. Hornisten und Tambours werden dabei die nöthigen Signale geben; 2) 60 Fuß Front Mosaik im schönsten Brillant mit grünen und rothen Sonnen; 3) eine Front von 6 verschiedenen Farbensoonen; 4) ein 30 Fuß großer Stern in Brillant, welcher sich in eine Sonne und 6 rothen Firsterne verwandelt; 5) eine 3 Fuß große Drehschnecke mit 6 verschiedenen Farbkreisen und grünen Fontainen; 6) eine 5 Fuß hohe Pyramide, um welche sich eine weiße, dann blaue Schlange windet und sich in eine doppelte Cascade verwandelt und mit einer bengalischen Flamme schließt; 7) eine 3 Fuß große Sonne, in welcher sich eine weiße und dann violette Schlange windet; 8) der Freundschaftsknoten, eine Vereinigung von 3 ineinander verschlungenen drei Fuß großen Sonnen mit rothen und grünen Kreisen; 9) ein blauer Firstern, welcher sich in eine Gloria von rothen Fontainenstrahlen verwandelt; 10) eine doppelte Capriz mit Bombenröhren garnirt; 11) eine 8 Fuß doppelt entgegenlaufende Schlangen-Maschine mit buntem Feuer garnirt und Veränderungen; 12) ein 8 Fuß großes Perpendicularrad mit kleinen Rädern garnirt; 13) ein 8 Fuß großes Horizontalrad, wovon fortwährend Raketen steigen; 14) eine Girandole von 80 Raketen; 15) ein Pfauenschweif mit 25 Raketen; 16) zwei regulirte Raketen mit Raketen, welche sich kreuzen; 17) 4 große Sonnen, jede in 12 Farben Veränderungen; 18) eine Brillant-Rosette.

Es leben im Juli 1839.

August Hünichen.

Obst-Verpachtung.

Dieselbe besteht aus drei Gärten und andern Anpflanzungen, und können alle Tage verpachtet werden.

L. G. Reuter in Rütten.

Aufruf zur Mildthätigkeit.

Der Hallische Courier hat in No. 169 und 170 vom 23. und 24. d. M. von dem großen Unglücke Bericht erstattet, welches un-

serer Nachbarstadt Weiffenfels betroffen hat. — Leider ist die traurige Botschaft nur zu wahr. Das Straßenpflaster ist von der Fluth zerwühlt und hoch mit Schlamm bedeckt, Brücken sind fortgerissen, feste Mauern durchbrochen, Wiesen und Gärten verheert, die Hoffnung auf eine gesegnete Aernthe von Getreide, Gemüse, Obst, Wein und Viehfutter gänzlich vernichtet, fast sämtliche Gebäude im untern Stockwerk ruinirt, viele Häuser eingefallen, eine Menge armer Familien obdachlos und aller Habe baar. — In der grellsten Gestalt stellt sich das Elend in der Langendorfer und Naumburger Straße dar, wo Haus auf Haus einstürzt. In beiden Straßen ist durch die Trümmer zusammengestürzter Häuser und Schmutz die Kommunikation ganz und gar gehemmt. Die Königlichen Seminargebäude sind dermaßen demolirt und verschlammmt, daß die Anstalt die Seminaristen nach ihrer Heimath entlassen mußte. Fast alle öffentlichen Gebäude und Privathäuser haben sehr gelitten. Die Staatskasse und die Stadtgemeinde werden große Summen aufbieten müssen, um die Spuren des Unglücks zu verwischen. Die Einnahmen der Bürger werden durch die Folgen der Fluth geschmälert, ihre Ausgaben dagegen bedeutend vermehrt.

Die Reichen und Wohlhabenden werden die Folgen der zwei unglücklichen Tage weniger empfinden, denn ihre festeren Häuser sind stehen geblieben und sie brauchen nicht ihr Alles dran zu setzen, um die verheerenden Spuren des Wassers zu tilgen. Aber die Armen, deren es in Weiffenfels nicht Wenige giebt, sind gar schlimm dran. Ihre Hütten sind umgerissen, ihr larter Haushalt von der Fluth verschlungen. Alle ihre Habe ist dahin; und woher sollen sie Mittel nehmen, um sich neue Hütten zu erbauen, um sich von Neuem Geräthe und Geschirre anzuschaffen, sie, die vorher schon vielleicht kaum so viel erringen konnten, um ihr Leben zu fristen. Ihnen muß geholfen werden und ich wende mich daher im Namen der Verunglückten an die glücklichen Einwohner von Weiffenfels und den umliegenden Städten und Dörfern, über die Gott bei dem Unglücke, was jene betroffen, seine schützende Waterhand gehalten hat.

Zu diesem Zwecke will ich mein binnen Kurzem erscheinendes Werkchen

„Feldblumen“,

welches Gedichte und Erzählungen enthalten, 16 Bogen stark und sauber kartonnirt sein wird, freudig darbieten, und bitte recht zahlreich zu subscribiren und mir dann die Subscriptionlisten so bald als möglich wieder zuzuschicken; denn: „Bis dat, qui dat cito“. — Den Preis der Feldblumen will ich auf nur 15 Sgr. festsetzen, damit auch der minder Begüterte nicht verhindert sein möge, sein Scherflein beizutragen. Reichere Gaben wer-

den aber mit großem Danke angenommen werden; denn das Geld soll ja keine Bezahlung für das unbedeutende Buch sein, sondern für die milden Gaben wollen die Verunglückten in dem kleinen Büchlein ihren Wohlthätern nur ein Zeichen ihrer Dankbarkeit und ein Andenken an die Schreckenszeit übergeben.

Der Wohlthätliche Magistrat zu Weissenfels wird die Güte haben, den vollen Betrag der Collecte bei Versendung der „Feldblumen“ in Empfang zu nehmen und an die Bedürftigen zu vertheilen; auch seiner Zeit öffentlich Rechnung zu legen.

Noch bemerke ich, daß ich bei Sr. Excellenz dem Hrn. Generalpostmeister um porto-freie Versendung des Büchleins einkommen werde und bitte schließlich noch einmal dringend und inständig, recht zahlreich zu subscribiren; denn es handelt sich ja nicht um das unbedeutende Büchlein, sondern darum, Thränen zu trocknen und Zimmer zu lindern.

Halle, den 25. Juli 1839.

A. Harnisch, Post-Diätar
aus Weissenfels.

Ein dauerhafter und schöner ganz verdeckter Kutschwagen steht billig zum Verkauf beim Sattlermstr. Rudloff in der großen Klausstraße No. 879.

Unter der Presse befinden sich:

Supplemente zu Schiller's sämtlichen Werken; Taschen-Format in 4 bis 5 Bändchen. Im Auftrag und mit Beihilfe der von Schillerschen Familie gesammelt, geordnet und herausgegeben von R. Hoffmeister. — Preis 1 Thlr. 25 Sgr. bis 2 Thlr. 15 Sgr.

Bestellungen darauf nehmen an
C. A. Schwetschke und Sohn.

Echte Havanna und Bremer Cigarren,
f. Martinus-Canaster,
Pariser Schnupstabak, echt und gut,
empfiehlt

Th. Gerlach jun.

Weintraube.

Das früher angezeigte große Concert findet heute Mittwoch den 31. Juli Abends 6 Uhr mit verstärktem Orchester Statt. Das Nähere durch die Anschlagzettel.
Stadt Musikchor.

In dem Hause No. 48. Spiegelgasse, ist die obere Etage aus 4 Stuben nebst Zubehör bestehend, gleich oder Michaelis zu vermieten.
A. Schröder.

Große saure Gurken, hart und sehr wohl-schmeckend, verkauft in ganzen Fassen und ausgezählt billig

Friedr. Wilh. Dalchow.

Ein munterer Kettenhund ist zu verkaufen bei Kändler in Schrenz bei Jörbig

2 Thlr. Belohnung

sichere ich demjenigen zu, welcher mir bestimmt anzugeben weiß, wer in der Nacht vom 27. bis 28. Juli eine Mittelkette und Dreifachdeckel von einem vor meinem Hause stehenden Enten-wagen entwendet hat.

Garsena, am 28. Juli 1839.

Fr. Krüger.

Bei mir ist so eben erschienen, und in allen guten Buch- und Kunsthandlungen, in Halle in der Kümmer'schen Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung zu haben:

Post- und Verwaltungs-Karte des Preussischen Staats (nebst angränzenden Ländern) mit der Eintheilung in Provinzen, Regierungs-Bezirke und Kreise, nebst Angabe der Schnell- und Fahrposten, Eisenbahnen, Schiffbarkeit der Flüsse, Meilen-Entfernung von Ort zu Ort u. s. w. nach amtlichen Materialien unter Direction des Kal. Geheimen Ober-Justiz-Raths **Starke**, gezeichnet vom Condukteur **Nowack**, gestochen von **Mahlmann**. Folio. sauber color. Preis 12½ Sgr.

Post- und Verwaltungskarte der Provinz Sachsen (nebst den angränzenden Ländern) nach Regierungs-Bezirken und Kreisen, mit Angabe aller Städte und Flecken, der wichtigsten Dörfer, Kolonien, Oberförstereien, aller Chaussees und Poststraßen, so wie anderer Wege, der Festungen, Eisenbahnen, Poststationen für Schnell-, Fahr- und Cariol-Posten, Angabe der Meilenentfernung von Ort zu Ort u. s. w. Von denselben Bearbeitern. Folio. sauber col. Pr. 12½ Sgr.

Die 7 andern Provinzen eben so zu gleichem Preise.

Alle 9 Blätter in einem Atlas vereinigt unter dem Titel: Provinzial-Atlas des Preussischen Staats 3 Thlr.

Nach den besten und neuesten Materialien bearbeitet, sind diese Karten in Bezug auf Genauigkeit und Richtigkeit ausgezeichnet zu nennen, nicht minder sind Stich, Illumination und Ausstattung sehr sauber, und diese Blätter darum mit Recht höchst empfehlenswerth.

Carl Heymann in Berlin,
Heilige Geiststraße No. 7.

An die Besitzer der neuesten Octav- und Taschen-Ausgabe von
Schillers sämtlichen Werken.

Stuttgart. In E. Schweizerbarts Verlags-Handlung sind vor Kurzem erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Halle bei Eduard Anton:

Nachträge

zu
Schillers sämtlichen Werken.

Gesammelt und herausgegeben von

Eduard Boas.

Zwei Bände. (68 Bogen stark).

Mit einem Stahlstiche.

Format wie die neue zwölfbändige Taschenausgabe.

Preis 2 fl. 24 kr. 1 Thlr. 15 Sgr.

Von der Reichhaltigkeit des Inhalts dieser beiden Bände kann man sich auf den ersten Blick hinreichend überzeugen. Dieses Ergänzungswerk enthält nicht etwa Kritiken über Schiller'sche Schriften, sondern nur solche Piecen, die in den sogenannten sämtlichen Werken fehlen, außerdem noch einen Cyclus von Briefen, die er an seine nächsten Verwandten in Württemberg schrieb.

Eines unserer geachtetsten Journale, das von W. Menzel redigirte Literaturblatt, drückte sich bei der Ankündigung dieser literarischen Erscheinung aufs Vortheilhafteste darüber aus. „Diese Nachträge“, heißt es darin, „enthalten eine sehr reiche Sammlung von Schiller's Jugendgedichten, von seinen ersten poetischen Versuchen, und von den ersten Entwürfen solcher Gedichte, welche er später verbessert hat. Dazu die Xenien mit kleinen erläuternden Notizen. Die erste Bearbeitung der Räuber, des Don Carlos. Kleine Abhandlungen, Stammbuchblätter, Gelegenheitsgedichte aller Art, Briefe. — Es ist unstreitig die reichhaltigste und vollständigste Nachlese zu Schiller's Werken, die bis jetzt erschienen ist, bietet gar viel Interessantes dar, und komplettirt das große Charakterbild Schiller's.“

Der Octav-Ausgabe des Hauptwerkes ganz ähnlich veranlassen wir ebenfalls eine solche, wovon in Kurzem der erste Theil erscheinen wird; die Nachträge sind somit in beiden Ausgaben als der

13. und 14. Band

von Schiller's sämtlichen Werken zu betrachten, und können, da sie genau dasselbe Format haben, auch diesen ganz gleich eingebunden werden.

Beilage

T ü r k e i .

Konstantinopel, d. 10. Juli. Endlich ist ein Bericht Hafiz-Pascha's aus Malatia über die Schlacht am Euphrat angelangt. Der Inhalt desselben ist noch nicht bekannt. Man will wissen, derselbe sei ganz lakonisch: die türkische Armee sei angegriffen worden; sie sei im Nachtheil gelieben; er, Hafiz-Pascha, habe sich nach Malatia zurückgezogen.

Von der serbischen Grnze, d. 18. Juli. Nach der Ankunft eines gestern in Belgrad eingetroffenen Couriers aus Konstantinopel vom 12. d. verbreitete sich mit Blitzesschnelle das Gerücht, daß der Kapudan Pascha, welcher die Dardanellen am 4. oder am 5. Juli verlassen hatte, auf seiner Fahrt nach Rhodus von dem englischen Admiral Stopford angehalten und genöthigt worden sei, zum Schutz der Hauptstadt zurück zu segeln. Englische Schiffe sollen die türkische Flotte an die Dardanellen zurück begleiten. Bekanntlich war die englische Flotte, aus 7 Linien Schiffen, 2 Fregatten, 1 Korvette, 1 Brigg und 1 Kriegsdampfschiffe bestehend, am 4. von Malta nach der syrischen Küste unter Segel gegangen, wo sie also schon vor dem 10. eintreffen konnte. Es scheint, daß der Kapudan Pascha bei seiner Fahrt nach Rhodus Hafiz gänzliche Niederlage und Vernichtung seiner Armee noch nicht wußte. In welcher falschen Lage sich der Kapudan Pascha jetzt befindet, ist einleuchtend. Er dürfte sich wahrscheinlich auf ein englisches Schiff retten. — Die Säbelumgürtung des Sultans soll am 11. mit vielem Pomp stattgefunden haben.

B e r m i s c h t e s .

— Der Bauinspektor M. in Berlin, welcher kürzlich gefänglich eingezogen ward, weil sein Stieffsohn von ihm gestrichelt und eingesperrt todt gefunden wurde, ist vom Gericht freigelassen worden, da sich bei der Obduktion nicht herausstellte, daß eine körperliche Verletzung den Tod des Kindes bewirkte.

— Düsseldorf, d. 25. Juli. Gestern kam das neue (eiserne) Dampfschiff „Victoria“, welches für die hiesige Gesellschaft in England gebaut wurde, unter dem Donner der Kanonen an dem hiesigen Ufer an. Tausende von Menschen bedeckten die Landbrücke und Ufer, und begrüßten das Boot mit lautem Jubel.

— Aus Brügge schreibt man, daß der Provinzialrath für die Wiederherstellung der Kathedrale eine Unterstützung von 50,000 Fr. bewilligt hat. Man schätzt den Schaden, den die Kathedrale durch den Brand gelitten, auf eine Million Francs. Die verhafteten Bleiarbeiter sind wieder in Freiheit gesetzt worden.

— Vor einigen Tagen stürzte sich in Paris eine Köchin bei einem Restaurateur ins Wasser. Sie wurde noch zeitig gerettet. Auf die Frage, warum sie sich habe ersäufen wollen, antwortete sie, weil sie eingesehen habe, daß ein bestelltes Diner zur festgesetzten Stunde nicht fertig sein könnte.

— Vor einigen Tagen begab sich zu Missou, unweit Bowtreay ein Umstand, der zu nicht wenig Gelächter Anlaß gab. Ein Pächter, der nicht über 20 Meilen von jenem Orte waltete, traf vor ungefähr drei Jahren mit einem Rattensänger eine Uebereinkunft, daß er für die Summe von 1 £. das Jahr die Ratten tödten solle, von welchen sein Gut gefährdet werde. Während des ersten Jahres gelang es dem Rattensänger, eine große Zahl zu vertilgen, zur Zufriedenheit seines Kommittenten, der holz war über den getroffenen Handel. Das zweite Jahr war der Sänger gleich emsig und glücklich und als kaum das dritte

Jahr verlaufen, hatte derselbe eine solche Niederlage unter dem Rattengeschlechte angerichtet, daß der Pächter glaubte, daß er nicht eine einzige Ratte mehr auf seinen Gründen habe. Der Rattenmörder kam, wie gewöhnlich, sich seinen Lohn zu holen, erhielt aber von dem Pächter den Bescheid, daß er ihm nun, da er von Ratten nichts mehr zu befürchten habe, auch nichts mehr zahlen werde, und daß er ferner seiner Dienste nicht mehr bedürfe. Der so schønnde Abgewiesene führte seine Sache mit dem größten Ernst, ohne jedoch dadurch etwas zu erreichen und nach dem er jede Hoffnung auf Bezahlung verloren, erklärte er, daß er solche Gäste mitbringen wolle, die nicht sonderlich willkommen sein würden. Der Pächter, der in dieser Drohung nur einen leeren Scherz fand, bekümmerte sich nicht weiter um die ganze Geschichte. An dem 27. des vergangenen Monats erschien nun der Rattensänger wieder vor dem Pächter, indem er einen Sack mit sich führte. Er drang abermals auf Bezahlung, wurde aber wieder abgewiesen. Da öffnete er urplötzlich, ohne weitere Umstände den Sack, aus welchem 52 lebendige Ratten herausrauschten, um sich von Neuem auf den liegenden Gründen des Pächters anzusiedeln.

— Bremen, d. 17. Juli. Wie bedeutend in diesem Sommer die Zahl der Auswanderer nach den Vereinigten Nordamerikanischen Staaten ist, läßt sich daraus abnehmen, daß ein einziger der hiesigen, diese Art von Expeditions-Geschäft betreibenden, Kommissionaire, Michelhausen, ehemals, nämlich vor der Präsidentschaft Jacksons, nordamerikanischer Konsul für unsern Platz, der selbst Eigenthümer mehrerer zu diesem Behufe erbauter Fahrzeuge ist, seit der Eröffnung der Schifffahrt in diesem Jahre allein zwanzig mit Auswanderern und deren Effekten gefüllte Schiffe dahin abgeschickt hat und noch bis zum Spätherbst eine gleiche Anzahl von Schiffen von hier aus abzuschicken gedenkt.

Die erste Lokomotive, eine amerikanische Erfindung.

„Japhet Doolittle,“ sagte ich, als ich in dem ersten amerikanischen Dampfboot im J. 1808 den Hudson hinauf fuhr, „was denkt Ihr von dieser mächtigen Maschine?“ „Nun,“ antwortete Japhet, „ich meine, daß ich ein wenig dahinter gekommen bin.“ Darauf nahm er mich bei Seite, blickte sorgsam umher, daß uns niemand höre, und flüsterte mir geheimnißvoll ins Ohr, daß, wenn er nicht, bevor er zwei Jahre älter geworden, einen Wagen gemacht hätte, der eben so gut von dem Dampfe getrieben würde, wie dieses Boot, er alle Erfindung aufgeben wollte. Die Zeit verstrich, aber niemand träumte von einem Dampfswagen, oder wenn jemanden davon träumte, so theilte er wenigstens seine Träume nicht mit. Etwa ein Jahr nach der letzten Kriegserklärung gegen England erhielt ich einen Brief von Japhet „zu eigenhändiger Erbrechung,“ worin er mir schrieb, daß er mich „verzweifelt gern“ zu sehen wünsche. Ich folgte seiner Aufforderung, obgleich ich ihn fast vergessen hatte. Als ich bei seiner Wohnung anlangte, waren die ersten Worte, mit denen er mich entgegenkam, die Versicherung, daß er nun „dahintergekommen“ zu sein glaube. Voller Verwunderung fragte ich, welches Geheimniß er denn entdeckt habe? „Nun,“ erwiederte er: „den Dampfswagen, von dem ich Euch damals erzählte. Aber,“ fügte er hinzu, „er hat mich auch beinahe ums Leben gebracht,“ und dabei sah er wirklich aus, als ob er auf dem „Armensünderstuhl“ gesessen hätte, wie er zu sagen pflegte, wenn er ein Ding nicht herausbringen konnte. Er

erzählte mir Alles, von den unzähligen Schwierigkeiten, die ihm in den Weg getreten wären und von seiner unendlichen Vorsicht gegen eine Entdeckung. Während des Gesprächs kamen wir an die Thür eines alten breiteren, schmutzigen, langen, einstöckigen Gebäudes mit einem oder zwei Dachfenstern, in denen die Hütchen und Spalten sorgfältig mit alten Lumpen verstopft waren, und über dessen Thür mit großen Buchstaben: „Hier wird niemand zugelassen!“ geschrieben stand. Dies war sein Sanctum Sanctorum. Hier war in der That ein Chaos von Erfindungen: Rattenfallen, Butter-Maschinen, Apfelschäler, Pillenroller, Kochöfen, Schindelspalter u. s. w., welche umherstanden oder hingen, wo, wie Lord Byron sagt, jeder Gedanke ein himmlischer Gast, ein Strahl der Unsterblichkeit war. Da war nun auch die erste Lokomotive, eine unförmliche, unverzierte, ofenförmige, eiserne Masse mit Kurbeln, Röhren, Nägelförsen, Schrauben und Ventilen, alles auf vier festen und starken Rädern stehend. „Es ist ein komisches Ding,“ sagte Japhet, „wenn man es so ansieht, aber es wird Euch besser gefallen, wenn Ihr es in Bewegung seht.“ Unterdessen hatte er eine Quantität Holzkohlen unter den Kessel gebracht und angezündet. Bald hörte man das Geräusch des kochenden Wassers, und in Kurzem war die ganze Maschine, Kurbeln und Kolben, in Bewegung. „Nicht wahr,“ fragte Japhet, „sie arbeitet gut?“ Aber sie geht ja nicht vorwärts, sagte ich. „Das soll sie auch nicht eher,“ erwiderte er, „als bis ich das Patent erhalten habe. Ihr seht doch,“ fügte er hinzu, indem er sich bückte, „das kleine Zahnrad dort? Nun, das greift jetzt nicht ein; wenn ich es aber mit dieser Kurbel drehe, so paßt es in das Getriebe des großen Hauptrades, und dann wird sich das ganze Ding, so viel ich berechnen kann, wenig langsamer, als der Blitz, bewegen, und ich zwar meine ich, nur ein ganz kleines Wenig. Doch würde es nicht gut sein, vor dem Empfange des Patents einen Versuch zu machen. Nur Eines habe ich noch nicht ermittelt, aber es ist eine leichte Sache: nämlich die kürzeste Weise, die Maschine anzuhalten. Meine erste Sorge war, sie so rasch, als möglich, gehen zu machen, ohne daß sie in Stücke springt, und das geschieht durch das Niederschrauben dieses oberen Ventils, wie ich Euch zeigen will.“ Damit kletterte er oben hinauf, eine Drehschraube in der einen Hand und ein Horn mit Klauenfett in der anderen, und begann, die Ventile niederzuschrauben, die Kolbenstangen u. s. w. einzublen, bis die Bewegung sich zu dem Grade steigerte, daß Alles nur ein einziges Gebrause zu sein schien. „Nicht wahr,“ sagte er, „das Ding ist der Vollendung nahe?“ Ich war erstaunt, meine Gedanken verloren sich in die Zukunft, ich überdachte die ungeheuren Folgen dieser Erfindung, und es war wohl nichts Auffallendes, daß der Wunsch, die erste Lokomotive abgehen zu sehen, sich meiner völlig bemächtigte. Die Versuchung war unwiderstehlich. „Japhet,“ rief ich aus, indem ich meine Stimme über das Geräusch der Maschine erhob, „es fehlt nur noch Eins!“ Und was ist das? fragte er eifrig. „Die Unsterblichkeit!“ antwortete ich, „und doch, Ihr werdet sie haben, mit oder ohne Patent.“ Und damit zog ich an der Kurbel, welche die Verbindung der beiden Räder herstellte, und in dem Augenblicke ging die Maschine, Japhet auf ihr, mit der Schnelligkeit eines aufgejagten Rebhuhns ab. Die Seitenwand des alten Gebäudes leistete einen Widerstand wie nasses Papier; ein Krach, und die Maschine war als die erste ihres Geschlechts in die Welt getreten. Ich eilte nach der Oeffnung und hatte nur noch eben Zeit, auf

den Zaun zu steigen, um den letzten Blick meines schnell dahin eilenden Freundes zu erfassen. Seinem Vorsatz getreu, sah ich ihn abwechselnd die Ventile niederschrauben, die Kolbenstangen und Kurbeln einblen, fest entschlossen, wie unerwartet er auch in die Welt getreten war, seine Versicherungen zu bekräftigen und, „nur ein klein wenig langsamer, als der Blitz,“ dahinzustürmen. Und so oft ich nun eine Lokomotive vorüberfahren sehe, glaube ich Japhet Doolittle darauf zu erblicken: so wie ich in jedem Kanalboot Clinton und in jedem Dampfboot Fulton sehe. So war die erste Lokomotive in Bewegung gesetzt von „Japhet Doolittle Esq. bei Wallingford, Konnektikut.“ M. M. New-York, April 39.

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gold.

Quedlinburg, d. 24. Juli. (Nach Wetzeln).

Weizen	50 — 57 thl.	Gerste	36 — 37 thl.
Roggen	44 — 50 „	Hafer	25 — 27 „
Raffinirtes Kübbel, der Centner	10½ — 10½ thl.		
Kübbel, der Centner	9½ — 10 thl.		
Keinöl, „	10½ — 11 thl.		

Nordhausen, d. 27. Juli.

Weizen	2 thl.	2 Sgr. — Pf.	bis	2 thl.	14 Sgr. — Pf.
Roggen	1 „	17 „	—	1 „	25 „
Gerste	1 „	9 „	—	1 „	15 „
Hafer	— „	23 „	—	— „	27 „
Kübbel, der Centner	9½ thl.				
Keinöl, „	10 thl.				

Fremden-Liste.

Angekommene Fremde vom 28. bis 29. Juli.

- Im Kronprinzen:** Frau Gutbes. v. Anger a. Walsingerode. — Hr. Part. Krüger a. Amsterdam. — Hr. Kaufm. Starz a. Schönbeck. — Hr. Kaufm. Gruber a. Naumburg. — Hr. Fabrikbes. Herrmann u. die Hrn. Kaufl. Langes u. Koch a. Bischofswerda. — Hr. Kaufm. Terziani a. Leipzig. — Hr. Kaufm. Bender a. Plauen. — Die Hrn. Kaufl. Meier u. Strauß a. Chemnitz.
- Stadt Zürich:** Hr. Kaufm. Gladbach a. Berlin. — Die Hrn. Kaufl. Wiedekind, Schröder u. Huthaus a. Magdeburg. — Hr. Kaufm. Hupfeld a. Weidenhausen. — Hr. Kaufm. Braumigk a. Potsdam. — Hr. Kaufm. Sommer a. Bern. — Hr. Def. Peters a. Leipzig. — Hr. Hüttenmeister Rudernatsch a. Joachimsthal.
- Soldner Ring:** Hr. Gutbes. Gehing a. Blumenfeld. — Hr. Musiklehrer Kalbitz a. Odess. — Hr. Landger. Assessor Kohlstermann a. Berlin. — Hr. Lehrer Dr. Jähne a. Glaucha. — Hr. Kaufm. Thiele a. Stedten. — Hr. Kaufm. Weigmann a. Potsdam. — Hr. Kaufm. Philippson a. Magdeburg. — Hr. Graf v. Maltzahn a. Mecklenburg. — Hr. Insp. Herbig a. Braunschweig.
- Soldner Löwen:** Hr. Kaufm. Herzheim a. Magdeburg. — Hr. Kaufm. Sonnemann a. Berlin. — Hr. Oberkontr. Strumiz a. Bennetstein. — Hr. Arzt Dr. Rupp a. Kindelbrück. — Hr. Dr. Rupp a. Eilenburg. — Hr. Kaufm. Wagenführ a. Magdeburg. — Hr. Kaufm. Richter a. Plauen. — Hr. Kaufm. Seipt a. Eilenburg.
- Schwarzen Bär:** Hr. Part. Kolich a. Potsdam. — Hr. Stud. v. Lauer a. Magdeburg. — Hr. Kaufm. Margreiter a. Berlin. — Mad. Siebick a. Hildesheim.